

6 Methodik der Studie

Die entwickelten Begriffe von »Mittelklasse« im Sinne einer relational-historisch-materialistischen Kategorie und »Populismus« als antagonistischer Konstruktionsmodus der Hegemonie auf dem Feld der politischen Identitäten sind zunächst theoretische Abstraktionen. Diese Abstraktionen bedürfen stets einer Anpassung an den geschichtlichen und gesellschaftlichen Kontext. Sie dienen somit nicht als geschlossene Kategorien, sondern als Fluchtpunkte, die die Analyse in Teil II orientieren. Jeweils zu Beginn der Kapitel von Teil II wird erläutert, wie die Kategorien in der empirischen Analyse konkret operationalisiert wurden.

Doch mittels welcher Daten ist eine empirische Annäherung möglich und wie lässt sich das Wechselverhältnis zwischen Strukturen und den Identitäten der Akteure konzipieren? Selbstredend scheint, dass Ansätze zu problematisieren sind, die aus den strukturellen Bedingungen unmittelbare Schlussfolgerungen über Identitäten oder gar Handlungen ableiten. Gleichwohl bleiben die materiellen Bedingungen und strukturellen Veränderungen weiterhin ein zentraler Baustein jeder materialistischen Analyse. Im Sinne des marxischen Diktums, dass die Menschen »ihre eigene Geschichte [machen], aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen« (MEW 8: 115), geht es darum, die Artikulation zwischen strukturellen Bedingungen und Identitäten der Akteure zu analysieren. Wie Meiksins Wood (2010: 86) argumentiert, besteht eine erkenntnistheoretische Differenz zwischen einer statischen Perspektive, die Klasse als Struktur definiert, und der hier vertretenen Perspektive, die versucht, »strukturierte Prozesse« in den Blick zu nehmen. Eine solche Perspektive vertritt eine »Auffassung von Erkenntnis, die Struktur und Geschichte nicht als Gegensatz betrachtet und in der Theorie historische ›Kategorien und Begriffe anwenden kann, die der Erforschung von Prozessen und ›Fakten‹ angemessen sind.« (Thompson 1980: 89 zit.n. Meiksins Wood 2010: 86). Beinhaltet der Begriff der »strukturierten Prozesse« die gesellschaftstheoretische Annahme, dass die gesellschaftlichen Verhältnisse und Akteure sich innerhalb existierender struktureller Bedingungen herausbilden, diese aber einem permanenten Wandel (durch das Handeln der Akteure) unterworfen sind, so zieht diese gesellschaftstheoretische

Annahme die erkenntnistheoretische Konsequenz nach sich, dass Begriffe und Kategorien, die Struktur und Wandel dieser gesellschaftlichen Verhältnisse und ihrer Akteure adäquat erfassen wollen, einer solchen prozessualen Logik ebenfalls folgen müssen.

Doch was sind die konkreten Manifestationen dieser strukturierten Prozesse, die einen empirischen Zugriff erlauben? Politische Identitäten können sich etwa artikulieren, indem eine Gruppe sichtbar in die Öffentlichkeit tritt und eine spezifische Identität für sich explizit reklamiert (»Wir sind...«). Allerdings ist dies lediglich die offensichtlichste Möglichkeit. Konstitutionsprozesse können sich auch subtiler vollziehen, bevor sie unter Umständen an die Oberfläche treten. Organisationsversuche, empirische Zeugnisse von Erfahrungen (Schriften, kulturelle Artefakte) oder verbale Äußerungen können somit diese Klassenformierungsprozesse anzeigen.

Hinsichtlich des materiellen Charakters der Mittelklasse ist festzustellen: Es lässt sich keine deterministische Verbindung zwischen den beiden Dimensionen von sozialstruktureller Bedingung und Identität herstellen. In diesem Sinne sollte eine sozialstrukturelle Bestimmung als Analyse des Terrains verstanden werden, auf dem sich gesellschaftliche Gruppen potenziell herausbilden und Identitäten formieren können. Die Konstitution dieser politischen Identitäten ist hingegen ein politischer Akt der Konstruktion, dessen Ausgang offen ist und der stark vom gesellschaftlichen Kontext abhängt.

Übertragen auf die hier untersuchte Periode von 2003-2015 in Argentinien bedarf es somit einer Analyse des Kontextes, der Sozialstruktur und der politischen Identitäten der Mittelklasse. Diese drei Teilaspekte bedürfen sowohl quantitativer als auch qualitativer Daten, die methodisch kombiniert werden müssen (Behnke et al. 2010; Flick 2014). Dabei wurden die Mikrodaten des nationalen Statistikinstituts Argentiniens (*Instituto Nacional de Estadística y Censos de la República Argentina* – INDEC) sowie entsprechender Ministerien verwendet. Neben makroökonomischen Statistiken handelt es sich vor allem um die Mikrodaten der permanenten Haushaltsbefragung (*Encuesta Permanente de Hogares* – EPH).¹ Der Datenkorpus, der vor

1 Ein schwerwiegendes methodisches Problem betrifft die offiziellen Statistiken des INDEC ab 2007. 2007 intervenierte die Regierung in das nationale Statistikinstitut, indem sie Leitungspersonen austauschte und die Methodologie einzelner Indikatoren veränderte. Ziel war es unter anderem, die Statistik über die steigenden Inflationsraten niedrig zu halten. Mit dem Regierungswechsel 2015 verhängte die Regierung Mauricio Macris einen »statistischen Ausnahmezustand« und begann die Zahlen des INDEC sukzessive zu überarbeiten und zu revidieren sowie neue Berechnungsmethoden zu implementieren. Aus diesem Grund sind viele Indices des INDEC nur für bestimmte Perioden verfügbar oder nicht mit vorherigen Zeitabschnitten vergleichbar. Auch fehlen einige Mikrodaten der EPH, weil diese Ende 2015 nicht erhoben wurden. Für die existierenden Statistiken und ihre Verwendung in der vorliegenden Arbeit gilt: Ab dem Jahr 2007 sind die offiziellen Statistiken des INDEC nur teilweise und

allem bei der qualitativen Analyse zur Anwendung kam, umfasst erstens 2881 Transkripte von Reden und Verlautbarungen von Néstor Kirchner und Cristina Fernández de Kirchner während ihrer Amtszeiten zwischen 2003 und 2015. Der Materialkorpus wurde auf Basis des Onlinearchivs der *Casa Rosada* erstellt. Zweitens beinhaltet er Regierungsdokumenten, Gesetzestexten, Zeitungsartikel und Pressemitteilungen sowie achtzehn ExpertInneninterviews (Gläser/Laudel 2006; Meuser/Nagel 2009). Eine detailliertere Darstellung der Aufarbeitung der Daten findet sich in den jeweiligen Kapiteln.

Eine allgemeine methodische Anmerkung im Hinblick auf die erhobenen Daten erscheint mir noch geboten: Zum Zeitpunkt der Durchführung der Interviews war die letzte Amtszeit Cristina Fernández de Kirchner bereits beendet. Die Periode zwischen April und Juli 2016 war von zahlreichen Protesten und ersten Widerständen gegen die neue Regierung von Mauricio Macri geprägt. Der neue wirtschaftspolitische Kurs der Regierung begann sich ab April bemerkbar zu machen. Beispielsweise erhöhte die Regierung am 8. April 2016 die Preise für den öffentlichen Nahverkehr um 100 %, die Subventionen für Strom und Gas wurden gekürzt, was Rechnungserhöhungen von bis zu 400 % zur Folge hatte, und es kam zu zahlreichen Entlassungen im öffentlichen und privaten Sektor (s. Nachwort). Die politische und wirtschaftliche Situation zeigte sich auch in den Interviews.

Im Sinne Laclaus lässt sich dieser Zeitraum als Periode eines Aufbrechens existierender Sedimentierungen interpretieren. Meinen Beobachtungen nach wirkte sich dieses Aufbrechen in den Interviews folgendermaßen auf die Erzählungen über den Kirchnerismus aus: Im Einklang mit der laclauschen Annahme, dass die Thematisierung ihrer Kontingenz gesellschaftliche Strukturen repolitisierte, führten die Maßnahmen der Regierung Macris teilweise dazu, dass Politiken des Kirchnerismus wieder verstärkt als Errungenschaften wahrgenommen wurden. In mehreren Interviews vergleichen die GesprächspartnerInnen die aktuelle Situation mit den Jahren zuvor und heben hervor, dass sie sich bereits an die Verbesserungen gewohnt hatten. In diesem Sinne ist es sogar möglich, dass der Zeitpunkt der Datenerhebung einen Vorteil darstellte, da die Politisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse den Interviewten aufzwang, sich zu diesen Prozessen zu verhalten.

unter Vorbehalt verwendbar. Etwa im Falle der Arbeitsmarktstatistiken scheinen die Zahlen glaubwürdig und können für eine seriöse Analyse verwendet werden. Der Preisindex (und somit auch die Möglichkeit, preisbereinigte Löhne, Verkaufsstatistiken usw. zu vergleichen) ist hingegen unbrauchbar. Deshalb begannen unterschiedliche Organisationen und Agenturen ab 2007, eigene Indices herauszugeben (erst gegen Ende der zweiten Amtszeit von Cristina Fernández de Kirchner näherten sich die offiziellen Zahlen wieder anderen Berechnungen an). Das Institut CIPRA/CTA berechnete ab 2007 auf Basis unterschiedlicher Preisindices einzelner Provinzen den IPC-9 Provincias (zur Methodologie vgl. CIPRA/CTA 2012). Soweit nicht anders vermerkt, habe ich diesen für den Zeitraum von 2007-2015 in der vorliegenden Arbeit herangezogen.

Dementgegen schien vielen der InterviewpartnerInnen der Rückblick auf die vorangegangenen zwölf Jahre schwierig, da verfrüht. Viele waren vor allem besorgt um die aktuellen Entwicklungen, sodass die Jahre zuvor rückblickend vermutlich verhältnismäßig positiv wahrgenommen wurden.

Abseits der Wahrnehmung der InterviewpartnerInnen führte der Regierungswechsel auch dazu, dass der Zugang zu Dokumenten oder früheren FunktionsträgerInnen erschwert wurde. Dokumentationen oder Personen standen nicht (mehr) zu Verfügung, die neue Regierung zeigte wenig Interesse daran, diese zugänglich zu machen, oder Zuständigkeiten waren unklar. Ein gutes Beispiel ist der Nationale Zensus des Personals in Bildungseinrichtungen 2014 (*Censo Nacional del Personal de los Establecimientos Educativos 2014* – CENPE), von dem bis heute nur eine vorläufige Auswertung vorliegt.

Die letztgenannten Vorgänge sind ein anschauliches Beispiel für die bereits vorgebrachte Kritik an Laclaus Begriff der Sedimentierungen (Kapitel 2.3). In Folge des Regierungswechsels kam es zu systematischen Umstrukturierungen von Ministerien und Institutionen, wodurch zahlreiche Informationen, Wissensbestände beabsichtigt und unbeabsichtigt verloren gingen. Zwar ließe sich gegebenenfalls argumentieren, dass es dadurch zu einer kurzfristigen Politisierung kam, jedoch zielten viele der Maßnahmen genau auf das Gegenteil, nämlich die langfristige Depolitisierung, ab. Es wurden die materiellen Bedingungen (Informationen, ExpertInnenwissen usw.) der Möglichkeit einer (späteren) Politisierung beseitigt. Diese Beobachtung bestätigt noch einmal die Notwendigkeit, den thereotischen Blick über die laclausche Perspektive hinaus auszuweiten.